

Freiwilligkeit stärkt Demokratie und den Zusammenhalt

Plädoyer für eine Stärkung der Freiwilligendienste statt eines neuen Zwangsjahres

Mit dem Aufschlag des Bundespräsidenten Steinmeiers zur Einführung eines verpflichtenden Zwangsjahres diskutieren wir ein weiteres Mal über ein Pflichtsozialjahr für junge Menschen. Zwar ist es gut, dass wir über den gesellschaftlichen Zusammenhalt sprechen, aber die Debatte geht einmal mehr am Ziel vorbei:

In der Pandemie wurden junge Menschen bei politische Entscheidungen, die sie betreffen, häufig nicht eingebunden. Ihre Relevanz erlangte nach der Berücksichtigung von Alten und Kranken, dem Pflegebereich, der Wirtschaft und Kultur einen langjährigen Tiefpunkt. Dies gilt für den Klimaschutz ebenso. Warum also sollte dieses mangelnde Einbinden gesellschaftlicher Gruppen beim Fachkräftemangel oder dem Erhalt des von Steinmeier benannten sozialen Friedens anders sein? Jetzt sollen also die jungen Menschen ran und mit einem Pflichtjahr die Lücken schließen – und daraus positive Erfahrungen sammeln?

Das passt nicht zusammen. **Ein Zwangsjahr führt weder zu mehr gesellschaftlicher Identifikation und einem stärkeren Zusammenhalt, noch vermag es jahrzehntelang verschlafene Probleme des Fachkräftemangels im sozialen Sektor zu mindern.** Die Debatte verkennt, dass wir umgekehrt vorgehen müssen. Wir müssen die bestehenden Freiwilligendienste stärken. Wer ein gesellschaftliches Miteinander stärken möchte, muss hier ansetzen. Freiwilligendienste ermöglichen ein freiwilliges soziales, kulturelles, ökologisches Engagement für die gesamte Gesellschaft. Junge Menschen nutzen dieses Jahr zur persönlichen Orientierung, nicht als billige Arbeitskräfte. Sie

können in ihren parallelen Bildungsangeboten, gemeinsam mit anderen Engagierten, gut begleitet und angeleitet, Neues ausprobieren und ihre Stärken und Schwächen kennenlernen.

Gerade die Freiwilligkeit ermöglicht ein nachhaltiges und soziales Lernen, das ein Verantwortungsgefühl für unsere Gesellschaft fördert. Gerade die Freiwilligkeit bestärkt die Haltung, dass auch weitergehendes freiwilliges Engagement in unserer Gesellschaft etwas Gutes ist. Gerade diese Freiwilligkeit fördert die erfahrene Selbstwirksamkeit, sein Leben und damit unsere Gesellschaft selbst aktiv mitzugestalten und sich einzubringen.

Darum stärken wir unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt, indem wir unsere Freiwilligendienste stärken.

Positives Engagement braucht eine positive Bestärkung. Es braucht mehr Anerkennung und bessere Rahmenbedingungen, die es allen gleichermaßen möglich machen, sich für einen Freiwilligendienst zu interessieren – unabhängig vom elterlichen Geldbeutel oder der örtlichen Wohnsituation.

Darum haben wir als BDKJ einen Antrag zur Stärkung der Freiwilligendienste und gegen das soziale Pflichtjahr in den Landesjugendring Baden-Württemberg eingebracht, der einstimmig verabschiedet wurde.



> <https://ljbw.de/positionen>

MICHAEL MEDLA,
DIÖZESANLEITER BDKJ/BJA



Baden-Württemberg testet Ehrenamtskarte

Die Bonuskarte, die ehrenamtlich Engagierten ermäßigte Freizeitangebote und Kultureintritte ermöglichen soll, wird Anfang des kommenden Jahres in vier Regionen – Freiburg, Ulm, Landkreis Calw und im Ostalbkreis – getestet.

Die Karte soll eine Geste der Wertschätzung für gesellschaftlich wichtiges Engagement sein. Bei erfolgreichen Erfahrungen könnte die

Ehrenamtskarte landesweit an den Start gehen.